Aktion

ORGAN DER LIGA FÜR MENSCHENRECHTE, ORTSGRUPPE: PORTO ALEGRE

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kniestedt.

Geschaeftsstelle: Rua Voluntarios da Patria 1195 - Caixa Postal 501

Int. Institut voor Soc. Geschiedenis Amsterdam

Jahrgang 1 | **Porto Alegre, 2. Oktober 1933** | **Nummer 10**

Hinter Hitler steht Thyssen

In einer der letzten Nummern der Londoner Zeitschrift „Week-end Review", veröffentlicht Ernst Henri, einer der bestinformierten englischen Publizisten eine überaus interessante Information über die Entwicklung der Hitlerbewegung.

Nach Henri, wird die ganze Bewegung von unserer alten Freundin, der Schwerindustrie, vermittels deren bedeutendsten Exponenten Herrn v. Thyssen, geleitet.

Als nach dem Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns der Herren Lahusen, dieser die Darmstädter und Nationalbank mit sich riss, geriet der deutsche Stahltrust, die Vereinigten Stahlwerke in eine höchst unsichere Situation. Wäre dieser denselben Weg wie die Nordwolle gegangen, dann wäre eine nationale Wirtschaftskatastrophe unvermeidlich gewesen. Die Stahlwerke hätten die gesamte Steinkohlen- und Eisenindustrie und die mit ihr eng verbundene Elektro-Industrie, unweigerlich bei ihrem Sturz mitgerissen und mit diesen wäre das gesamte Bankgeschäft, die Konzerne und auch die Zollmauern gegen englische, französische und amerikanische Produkte gestürzt. Sozialismus und Kommunismus hätten einen Sieg gegen das Grosskapital errungen. Um dies zu vermeiden, griff der Staat ein, d. h. die Regierung Brüning kaufte gegen das ungefähr Doppelte des Kurswertes für 125 Millionen Mark Anteile der Gelsenkirchener Bergwerks-A. G., welche im Stahltrust dominierte. Durch diese Transaktion, die nichts anderes als eine getarnte Unterstützung war, wurde d[illegible]st gerettet. Der Staat sollte sein Anteil kurz nachher zu einem viel niedrigeren Preise stossen. Aber wer sollte sie erwerben? Natürlich die, die den grössten Einfluss auf die Regierung hatten.

Und hier erscheint Thyssen auf der Bühne und rechnete mit Hitler und seinen Anhang. Es gab aber zwei Interessentengruppen für die Anteile. Die andere Gruppe war die Otto Wolff-Deutsche Bank-Gruppe, eng verbunden mit der Zentrumspartei und auch mit der Bankwelt, in der jüdische Elemente eine Rolle spielten. Otto Wolff war einer der tonangebenden Katholiken des Rheinlands, ein hochbegabter Mann, der sich vom kleinen Eisenhändler vor dem Kriege zur leitenden Persönlichkeit der Schwerindustrie emporgearbeitet hatte. Er arbeitete zusammen mit Othmar Strauss, einem sehr angesehenen Liberalen, der nicht weit weg von der Sozialdemokratie stand. Beide hatten enge Beziehungen zur Deutschen Bank, diese wieder hatte sie zu den Katholischen Kreisen des Rheinlandes, Bayerns und Schlesiens und auch grossen Einfluss auf die katholische Presse, daher auch natürlich starken Einfluss auf die Brüning-Regierung.

Auch Schleicher war die Gruppe wohlgesinnt. Es war nur zu klar, dass unter einer Regierung Brüning oder Schleicher die Leitung des Stahltrusts in die Hände jener Gruppe Katholiken und Liberaler gekommen wäre, die eine ruhige und gemässigte Innen- und Aussenpolitik wünschte und besonders das Verhältnis zu Frankreich in ein freundschaftliches gestalten wollte. Man sprach bereits von einer Beteiligung der Franzosen an der Deutschen Montanindustrie, und es ist nicht unbezeichnend, dass der französische Gesandte Francois-Poncet aus der französischen Eisenindustrie herkam.

Das waren schlechte Nachrichten für die Thyssengruppe, die mehr für aggressiven Nationalismus zu haben war, wie es sich auch für den Nachfolger Hugo Stinnes, dessen Nachlass sie sich erwarb und dessen Thronstützen Flick und Voegler, die heutigen Mitläufer Thyssens, gehörte. Diese Gruppe träumte immer von einem Grossdeutschland unter Einschluss von Oesterreich, Belgien und Lothringen um die gesamte kontinentale Kohlen- und Eisenindustrie in einer Hand zu vereinigen, nämlich in die eigene. Sie machten alles um zu verhindern, dass die andere Gruppe Einfluss bekam. Es erfolgte der Anfall auf die Deutsche Bank, auf Otto Wolf, auf Brüning, der aus politischen Gründen die Gegner der Thyssengruppe unterstützte. Ihre Position wurde gefährlich durch den bereits erwähnten Anteilkauf durch französische Kreise, und es bestand die Möglichkeit, dass unter französischer führung ein internationaler Stahltrust gebildet wurde. Thyssen, der früher grosse Erzvorkommen in Brieg besessen hatte, die er nach dem Kriege verlor, und der zur Zeit der Ruhrbesetzung in einem französischen Gefängnis gesessen hatte, war keineswegs gegen die französische Beteiligung, nur wünschte er deutsches bezw. sein eigenes Oberkommando. Anfangs 1933 erreichte der Krieg dieser beiden Gruppen den kritischen Punkt. Wollte er das Spiel gewinnen, dann musste Thyssen rasch handeln. Brüning und Schleicher stürzen und sozusagen seine eigene Regierung bekommen. Um das zu ermöglichen, beschloss er Hitler den Weg zu bereiten.

Thyssen war bereits seit Jahren mit Hitler liiert und unterhielt mit ihm eine persönliche Freundschaft. Er finanzierte ihn. Allein für die Präsidentenwahlen 1932 gab Thyssen drei Millionen Mark, und ohne dieses Geld wäre die grosse Nazipropaganda unmöglich gewesen, und die Nazi-Partei wäre zusammengebrochen. Hatte sie doch bei der Wahl unter von Papen circa 2 0 0.000 Stimmen verloren. Anfang dieses Jahres, als der Kampf um die Stahlindustrie entschieden werden musste, trug sich Schleicher mit der Absicht herum, dem Nazireptil für immer den Kopf abzuschlagen. Thyssen konnte dies vereiteln. Er, von Papen, Hitler, Hugenberg taten sich zusammen, und es gelang ihnen, des Reichspräsidenten Sohn, der immer an Seite Schleichers stand, für ihre Pläne zu gewinnen und Hitler an Schleichers Stelle zum Kanzler zu machen. Hitler bildete seine Regierung und verwirklicht das Programm Thyssens. Das Programm umfasst:

1. Herrschaft über den Stahltrust in Händen von Thyssen.
2. Handhabung der Kohlen- und Eisensyndikate, welche die Grundlage der ganzen kapitalistischen und monopolistischen Wirtschaft Deutschlands bilden.
3. Beiseiteschiebung der konkurrierenden katholisch-jüdischen Belange.
4. Unterdrückung der Gewerkschaften und Verbände zwecks Lohnabbau, um besser mit dem Ausland konkurrieren zu können.
5. Erhöhung der Realität einer neuen Inflation, um nach Stinnes Beispiel mit wenig Geld grosse Schulden bezahlen zu können.
6. Eine imperialistische und aggressive Politik, welche eine gute Wirkung auf die Schwerindustrie haben musste.

Die ganze Hitler-Politik beruht auf diesem Programm, und scheint Herr Thyssen sich dabei äusserst wohl zu befinden, weil, wie es nun aussieht, die bewussten 125 Millionen Mark in eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 660 Millionen Mark eingebracht wurden, welche den ziemlich grossen, aber wertlosen Besitz der Gruppe aufnehmen muss. Durch diesen unerhörten Betrug bekommt der Staat anstatt circa 50 Prozent und der Kontrolle über den Stahltrust, jetzt nur 20 Prozent, während Herr Thyssen der unbeschränkte Herrscher der Stahl-und Kohlenindustrie ist, dem das gesamte deutsche Volk Tribut zu zollen hat.

Mittlerweile wurde in Deutschland gleichgeschaltet und geraubt. Die anderen politischen Parteien wurden aufgelöst, wer nicht Nazi war, aus seiner Position gedrängt, die Fachverbände und Gewerkschaften zertrümmert, sodass Thyssen und die Seinen die Löhne diktieren können, wie es ihnen beliebt.

Oesterreich wird angegriffen, weil Herr Thyssen dort Einfluss auf die Alpine Montane Gesellschaft und den Donaumarkt haben will. Aber die grossen Ziele sind noch nicht erreicht. Thyssen hat einen Krieg nötig, und es sieht so aus, als ob Hitler ihm einen verschaffen will. Es ist allerdings noch die Frage, ob Hitler mit den Magnaten einen Bund auf ewige Tage geschlossen hat. Er macht es ziemlich klar, dass er die Hilfe angenommen hat um an die Regierung zu gelangen, aber da diese ihm gefestigt erscheint, ist es nicht unmöglich, dass er sich eines anderen besinnt und nach eigenem Gutdünken darauf los regiert und die Versprechungen an die Arbeiter und Bauern sich einzuhalten bestrebt. Das Ausscheiden Hugenbergs lässt auf den Gedanken schliessen, sich loszumachen vom Magnaten-Einfluss. Anderseits die Berufung Dr. Schmidts zum Reichswirtschaftsminister das Gegenteil besagt, denn dieser kommt aus Thyssens Kreis.

Der Leser sieht aus dem Vorgesagten, dass die Schwerindustrie nach wie vor Europas Schicksal lenkt. Sie besorgte uns den grossen Krieg, den schlechten Frieden, die Ruhrbesetzung, die Inflation. Sie hob Hitler auf den Thron mit noch nicht abzusehenden Folgen. Jahrelang überwachte sie die französisch-deutsche Verständigung und hat überall die Hand im Spiel, was unvermeidlich zum Krieg leiten muss. Im Augenblick hat sie grossen Anteil an der Propaganda, die das eine Land mit dunkeln Zielen, in das andere führen muss. Werden die Regierungen und die Völker das niemals einsehen? Glaubt das deutsche Volk immer noch an den grossen Phrasenschwall, mit dem es betrogen ward? Es ist noch lange nicht erwacht!

Der Reichstagsbrand-Prozess

Es ist selbstverständlich, dass auch wir zu dieser Prozesskomödie Stellung nehmen müssen. Und das können wir nicht besser, als dass wir unseren Lesern nachfolgend die Ansichten eines Brasilianers, über das was in Leipzig vorsichgeht, zum besten geben.

Es werden Koepfe in den Sand rollen.

Dem hier erscheinenden „Jornal da Noite" vom 21. September d. J., entnehmen wir folgenden Aufsatz über die Komödie des Reichstagsbrandprozesses, die augenblicklich am Leipziger Gericht aufgeführt wird.

„Mit dem heutigen Tage beginnt in Leipzig der mit so grosser Spannung erwartete Prozess, in welchem die wegen der Brandstiftung des Reichstages Angeklagten abgeurteilt werden sollen, und womit die Oeffentlichkeit sich bereits seit dem Tage des Brandes stark beschäftigt.

Gleich nachdem die Tat verübt wurde, versuchte das Aussenministerium der übrigen Welt klar zu machen, dass es sich um einen Angriff der Opposition gegen die bestehende Regierung handele, indem es noch hinzufügte, dass es der Regierung gelungen sei, eine weitverzweigte Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Regierung Hitlers zu stürzen.

Kurze Zeit darauf tauchten jedoch Gerüchte auf, die auf eine ganz andere Spur wiesen. Ja, es kam sogar so weit, dass man die Nazis als die Hauptschuldigen an dem Brande verdächtigte. Die Untersuchungskommission stellte nämlich fest, dass das Feuer auf nicht weniger als 60 Stellen angelegt war. Des weiteren machte sie die interessante Entdeckung, dass der Reichstag durch einen direkten unterirdischen Gang mit der Wohnung des Ministers Goering, bekanntlich ein herragendes Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, verbunden ist.

Nach der ersten polizeilichen Untersuchung konnte festgestellt werden, dass die angebliche revolutionäre Bewegung weiter nichts war, als die Hitlerregierung der übrigen Welt gegenüber reinzuwaschen von der nun einsetzenden barbarischen Verfolgung der angeblichen Brandstifter.

Eine grosse Untersuchung wurde eingeleitet. Es war unbedingt notwendig, den oder die Täter zu finden, und sollten keine existieren, so war es doch erforderlich, irgendwelche zu ersinnen, um so die Ehre des deutschen Reiches gegenüber der Welt auf der Höhe zu erhalten.

Adolf Hitler erkannte wohl die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg sellten, aber er vertraute auf seine „Magnetische Kraft" und auf seine Vasallen, die Mittel und Wege finden würden zu beweisen, dass der Brand von revolutionären Elementen gelegt worden war.

Nicht so aber dachte die übrige zivilisierte Welt.

Eine Internationale Kommission wurde gebildet, die eine strenge Untersuchung einleiten wollte. An die Spitze dieser Kommission standen ein Henri Barbusse, Einstein, Duschene und Romain Rolland, Individualitäten von grossem Renomee im alten Europa sowie der ganzen Welt.

Die Berliner Presse machte ein grosses Geschrei. Die „Feinde" Deutschlands konspirieren im Auslande gegen uns, so informierten die Parteiblätter der Nazis.

Leicht war es der deutschen Polizei, die sogenannten Urheber des vandalischen Verbrechens zu finden.

Zum Verhör gebracht (und wir wissen ganz genau, wie so ein „Verhör" gemacht wird), haben sie sich nicht geweigert, ein „freiwilliges" Geständniss abzulegen und zugegeben, die Verantwortlichen für die Brandstiftung zu sein.

Die internationale Untersuchungskommission erbat sich bei der Reichsregierung die Erlaubnis, die Verteidigung der Angeklagten zu übernehmen, wenn man ihr die Garantien geben würde, die sie für notwendig hielt.

Hierin sah Hitler einen Affront, und lehnte diese Bitte von vornherein ab.

Nochmals wurde von der Kommission der Vorschlag gemacht, wenigstens einige Advokaten zu stellen, die nur ihre Bevollmäch-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Liga für Menschenrechte

Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale Rua Voluntarios da Patria 4047

Oeffentliche Sitzung

Tagesordnung:

Die Lehren des Reichstagsbrandes.

Ref. Fr. Kniestedt.

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

Gäste willkommen!

Nachwuchses.“ Der Artikelschreiber versucht, die Notwendigkeit eines derartigen Gesetzes nachzuweisen. Er gesteht zwar ein, dass es sich hier um eine äusserst heikle Frage handelt, und man deshalb äusserst vorsichtig zu Werke gehen müsse (als ob so etwas im heutigen Deutschland überhaupt noch möglich wäre). Das hindert ihn aber nicht, unbeschwert von aller Kenntnis der einschlägigen Fragen, mit allerhand fadenscheinigen Gründen eine Rechtfertigung zu versuchen. Es ist dem Herrn Rasschygieniker anscheinend vollständig unbekannt, dass neben der Degeneration, der Entartung, auch eine Aufartung möglich ist. Was jeder Strassenjunge weiss, was die Spatzen von allen Dächern pfeifen, hat seinen Weg noch immer nicht zu den Rassefanatikern, Eugenikern und Wissenschaftlern des dritten Reiches gefunden. Jeder normale Mensch kann ohne Besinnen zahllose Fälle angeben, wo vollständig gesunde, arbeitskräftige Personen sich durch ausschweifenden Lebenswandel in relativ kurzer Zeit vollständig ruiniert haben. Ebenso wie ungezählte andere, schwächliche und kränkliche Personen durch zweckentsprechende Erziehung, vernünftige Lebensweise und Enthaltsamkeit, zu gesunden, leistungsfähigen Menschen geworden sind. Hierfür zwei berühmte Beispiele. Eines aus dem Altertum, eines aus der Gegenwart. Julius Cäsar, der grosse Römer, war als Kind äusserst schwach und kränklich. Als Mann hat er alle Unbilden des Krieges mit Leichtigkeit ertragen. Dr Otto Peltzer wurde mit sechs Jahren noch im Rollstuhl gefahren. In seiner Glanzzeit als Läufer hat er die Besten der ganzen Welt hinter sich gelassen. Zwei Beispiele nur. Sie liessen sich ins Endlose vermehren. Sie besagen und beweisen mehr als alles Gefasel der gebräunten Pseudowissenschaftler Adolf Hitlers.

Man beseitige die Ursachen, die zu der an sich unbestreitbaren Entartung geführt haben. Diese tagtäglich sich wiederholende, nervenzerrüttende und autreibende Jagd, diesen ins Groteske übersteigerten Kampf ums Dasein Man verwende seine Energie dazu, die Anweisung zu geben, den Forderungen der Hygiene und der Vernunft entsprechend zu leben Dann brauchen wir keine Sterilisierungsgesetze mehr, um Entartungserscheinungen zu beseitigen. Sz.

Zeitgeschichte

Die faschistische N. D. Z. vergiesst bittere Krokodilstränen darüber, dass es in Südamerika Organe gibt, die den offiziellen Lügen der deutschen Regierung, deren Sprachrohr sie ist, entgegentreten. Sie nennt das kurz deutschjüdische Hasszentralen und bedauert die wenigen aber umso bemitleidenswerteren Leser.

Was die „Aktion“ anbelangt, stellen wir mit Vergnügen fest, dass sie sich eines äusserst regen, wachsenden Interesses nicht nur im Staate Rio Grande do Sul, sondern in ganz Brasilien erfreut, und werden wir weiterhin dazu beitragen, der Welt zu zeigen, dass nicht alle Deutschen auf den Kopf gefallen sind, wie es die Verdummungsorgane vom Schlage der N. D. Z. gerne wahr haben möchten.

Wir würden das Erscheinen unseres Blattes einstellen, wenn wir nur auf solche zwar eifrige, aber aussichtslose Leser zu zählen hätten, wie die Redakteure der N. D Z. selbst sind, für die auch wir ehrliches Mitleid empfinden Hunderte von Dank- und Zustimmungsbriefen einerseits, Boykottdrohungen, Denunziationen anderseits ermuntern uns, so weiter zu machen wie bish r. Solange Deutschland vom Naziregiment beherrscht wird, ist unsere Zeitung notwendig.

Wenn dieses Regime gestürzt ist, ist unsere Mission vielleicht erfüllt, denn dann wird die N. D Z. die erste sein, die das Vergangene verleugnet und mit dem Strom schwimmt. Das war stets das probateste Rezept der „Gemeinnutzniesser“ der Nation, denen der Eigennutz über alles geht.

* * *

Das Objekt der Demagogie.

„Das Wesen der Masse richtig zu erkennen, ist Voraussetzung für die demagogische Kunst. Es ist deshalb nötig, es in seinen Hauptzügen festzustellen. . . In erster Linie ist die Masse beschränkt und dumm. Sie ist nicht imstande, klar zu denken, Zusammenhang von Grund und Folge selbständig zu erkennen, Schlüsse richtig zu machen, Widersprüche zu bemerken, verschiedene Seiten und Wirkungen der Dinge zugleich zu übersehen. Sie ist kurzsichtig, leichtgläubig für das, was ihr angenehm oder vorteilhaft ist oder sie blendet, und zugleich misstrauisch in dem, was über ihre Kenntnisse und Erfahrung hinausgeht; andrerseits zäh in ihrem Glauben oder Aberglauben und ihren Vorurteilen.

Wenn so ihr Verstand schwach, roh und unbeholfen ist, so wird er unter Umständen ganz paralysiert, sobald das Gefühl ins Spiel kommt. Denn dies bestimmt viel stärker als der Verstand ihr Urteil, ihre Wünsche und ihr Handeln. Nur was ihr Gefühl in Mitleidenschaft zieht, fesselt überhaupt ernstlich ihr Interesse.“

Die Mittel der Demagogie.

„Der Demagoge hat die Masse so zu behandeln, als wenn sie alles verstehen und beurteilen könne — schon darin liegt eine Unwahrhaftigkeit und zwar eine, die er als Grundlage für sein ganzes Verfahren gar nicht entbehren kann, — und um ihr selber den Glauben beizubringen, sie verstehe die Sache, hat er die Dinge für ihr Verständnis zurechtzuschieben.“

„Die Wahrheit an sich hat keinen demagogischen Wert und geht den Demagogen als solchen nichts an.“

„Die gewöhnlichsten Mittel, den Mängeln, die der Wahrheit für demagogische Zwecke anhaften, abzuhelfen, sind:

1 übertreiben,

2. umdeuten, ausdeuten, verdrehen und entstellen,

3. verschweigen,

4. verallgemeinern.

Indem diese Mittel auf Dinge, die der Wirklichkeit entsprechen, d. h. tatsächlich vorgefallen sind oder tatsächlich bestehen, angewandt werden, erscheinen diese nun in solcher Form, dass sie auf die Masse wirken. In vielen Fällen braucht der Demagoge für seinen Zweck aber auch Dinge, die nicht der Wirklichkeit entsprechen, und hat sie selber zu erdichten oder, wenn das schon geschehen ist, sie nachzusprechen, und die Erdichtungen erforderlichenfalls mit den angegebenen vier ersten Mitteln zu behandeln.“

Wie der Demagoge sich selbst darstellen muss.

„Der Glaube der Masse, der Demagoge spreche die Wahrheit, hat grossen demagogischen Wert . . .

Die Masse soll glauben, der Demagoge oder seine Partei sorgen für das Wohl des Volkes. Ihn zu erzeugen, dienen mehr oder weniger alle demagogischen Kunstgriffe, die im nächsten Abschnitt behandelt werden Kurz gesagt, wird er dadurch erreicht, dass der Demagoge den Neigungen und Wünschen der Masse entgegenkommt, und dabei ihre Rechte und ihre Macht glänzend ausmalt, ohne diesen Glanz durch Hinweis auf Pflichten — ausser gegen die Partei — oder die beschwerlichen Forderungen der Moral zu trüben. Dazu kommt wieder nach dem oben angegebenen Verfahren:

1. Der Demage muss triefen von den Versicherungen seiner Volks- und Arbeiterfreundlichkeit,

2. er hat alle andern als Volksfeinde, Volksverräter, Volksverderber usw., als Arbeiterhasser zu bezeichnen, und

3. jeden, der behauptet, dass etwas, was er tue, nicht das Wohl des Volkes bezwecke, als Lügner und Verleumder zu behandeln.“

Der Lohn des Demagogen.

„Es ist bereits gesagt, dass die blosse Fähigkeit zu schimpfen, schon eine Stellung bei der Masse verleihen kann, auch wenn der Schimpfende an Verstand, Witz oder Kenntnissen wenig oder garnicht über die Masse hervorragt. Hat er hinreichend Gedächtnis, um sich einige Punkte des Programms der Partei, für die er eintritt, nebst einer Anzahl Schlagwörter und Phrasen anzueignen und das, was er in einer Zeitung gelesen hat, zu wiederholen, so kann er schon eine beträchtliche Rolle spielen, auch ohne dass er in einem Redekurs noch besonders abgerichtet ist. Ja, derjenige, der bei allgemeiner geistiger Beschränktheit die Empfindungen und Bedürfnisse der Masse teilt, kann sogar eine gewisse Vollkommenheit als Demagoge leichter als geistig höher Stehende erreichen.“

Das Vorgesagte ist einem im Jahre 1905 im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienenen Buch „Lehrbuch für Demagogik“ von Rudolf Bartels entnommen

Die Partei der Nazis, eines eigenen se beständigen Gedankens nicht fähig, hat es sich auch hierin leicht gemacht. Ein weiteres beliebtes Rezept der Hitlerei ist der Diebstahl von Begriffen und Benützung dieser zu ihr n niedrigsten Zwecken Da ist z. B das Wort „Reaktion“. Jetzt eines der gebräuchlichsten Schlagworte, die aus dem braunen Sumpf zu uns klingen. Was könnte diese Leute, die ja ihren ganzen Fundus zusammengestohlen haben, auch hindern, ein wirksames Wort zu stehlen? Man soll nicht um Worte streiten, obwohl, wie Goethe schon erkannte, sich mit ihnen ein System bereiten lässt. Jeder kann ein Ding benennen, wie er will. Der Sprachgebrauch aber hat sich geeinigt, unter reaktionär etwas anderes zu verstehen, nämlich die weiter zurückgreifenden Tendenzen der vordemokratischen Machthaber. Da aber alle Worte nur den Sinn haben können, der ihnen durch Gebrauch und Konsensus beigelegt worden ist, haben wir ein schönes Beispiel jener Schwindelpropaganda vor uns, mit der im heutigen Deutschland gearbeitet wird und die Gehirne, die sich ohnehin nicht durch Klarheit auszeichnen, mit Absicht noch weiter verschlammen Sie haben ihre schöne Praxis damit begonnen, dass sie mit seltener Frechheit das Wort Sozialismus stahlen. Der Begriff Sozialismus hatte im Laufe der Jahrzehnte einen ganz bestimmten Inhalt empfangen, nämlich den, des von Marx entwickelten Systems. Aber die Nazis leben hier wie überall von der Gaunerei. Der Name war ja so wunderbar zugkräftig. Sie stahlen ihn und gaben ihm ihren eigenen Pseudoinhalt. Den alten Inhalt aber nannten sie Marxismus und kostümierten ihn als abstossende Gefühlsseuche. Seither schmarotzen sie an dem Fonds von Prestige, den der Begriff „Sozialismus“ gerade durch Marx gewann. Die rechtmässigen Inhaber aber versuchen sie mit dem Ruf „Marxist“ von seinem eigensten Besitztum wegzuschubsen. In ihrem ganzen Verhalten liegt die gleiche Methode.

Zum 2. Oktober

Am 2. Oktober wird der deutsche Reichspräsident 86 Jahre alt. Allerorts rüstet man, den Tag festlich zu begehen, „Deutschbürtig und Deutschblütig“ wird wieder einmal Trumpf sein.

Der deutsche Republikaner hat keine Ursache sich an den patriotischen Gefühlsduseleien zu beteiligen. Für ihn wird mit dem Namen Hindenburg das an Millionen deutscher Menschen begangene Unrecht unlösbar verknüpft bleiben. Die Republikaner dürften durch den Fusstritt, den sie als Dank für die Steigbügeldienste erhielten, klüger geworden sein.

Die NSDAP. aber, die zu diesem Zweck schon Sprechchöre organisiert, obwohl an sich ein einziger Sprechchor, der nachsagt, was ihm vorgesagt wird, sei daran erinnert, dass es noch nicht ein Jahr her ist, da sie Hindenburg, der doch im Grunde seiner Seele stets der ihre war, mit Schimpfkanonaden belachten, die zum Begriff von „nationaler Würde“ in argem Widerspruch standen.

Nachzulesen in den Nummern der hiesigen Nazizeitung „Fürs Dritte Reich“, die kurz vor dem entgültigen Erwachen erschienen sind und die bei diesem Anlass zu zitieren nur Ehrfurcht vor dem Alter des Gefeierten verbietet, sonst allerdings nichts.

Die „arische“ Braut

Das Deutsche Volksblatt, die einzige brasilianische Tageszeitung deutscher Sprache, die sich ihrer Aufgabe bewusst ist, eine brasilianische Zeitung zu sein, bringt in ihrer Ausgabe vom 25. September die folgende Notiz, die selbstverständlich von den anderen Zeitungen deutscher Sprache totgeschwiegen wird

Wie die „arische Braut“ aussehen soll.

Die Berliner Wochenschrift für Rassenkunde im Dritten Reiche, „Das Wissen des Volkes“, veröffentlicht laut Berliner Meldungen in ihrer letzten Nummer ein „Positives Programm für die Verbesserung der Rasse in der Ehe“, in dem es u. a. heisst: „Die Rasse und die Frau dürfen nicht sich selbst überlassen werden, sondern der arische Held muss immer die gute arische Rasse bewachen. Wir verlangen, dass ein jeder Mann der guten Rasse, jeder Arier, nur eine blonde Arierin mit blauen Augen, freiem Blick, ovalem, länglichem Gesicht, rosigem Teint, schmaler Nase und kleinem Mund ehelicht. Wir verlangen, dass der blonde, blauäugige Mann keine Frau des dunklen (Mittelmeer-) Typs heiratet mit langem Oberkörper, kurzen Beinen, schwarzen Haaren, Hakennase, vollen Lippen, grossem Mund, Hängebrust, reichlichem Haarwuchs und Neigung zur Fettsucht. Der Mittelmeer-Typ der Frau ist ein Hetären-Typ . . .“

Die Brasilianer und jene Deutschen, die der Hitlerei noch nicht verfallen sind und vielleicht gar mit einer Angehörigen des Mittelmeertyps verheiratet sind, mögen sich das merken Zu behaupten, dass Frauen des Mittelmeertyps, das sind also Brasilianerinnen, Spanierinnen usw. ein Hetärentyp, zu deutsch Buhlerinnentyp sind, ist eine unerhörte Beleidigung und entspringt derselben Mentalität, aus der heraus der Führer der Deutschen Arbeitsfront Ley die südamerikanischen Nationen als minderwertig bezeichnet hat. Für diese Entgleisungen ist natürlich das vergewaltigte deutsche Volk nicht verantwortlich zu machen, und lehnt es solche Irrsinnigenbeschlüsse ab. Vor den Loyalitätsheuchlern hüben und drüben aber sei gewarnt, die im Grunde ihrer „deutschen Seele“ doch nur Verachtung für alles hegen, was nicht „deutsch“ nach ihrem Sinne ist und sich nicht ihrem durch nichts zu rechtfertigenden Eigendünkel unterwirft.

AKTION

Bezugspreis:

Jährlich ..... 7$000

Halbjährlich ..... 4$000

Einzelnummer $300

Alle Zuschriften sind zu richten an:

CAIXA POSTAL 501.

Wenn zwei dasselbe tun

Die N. D. Z. berichtet in ihrer Nr. 206 von den Prügeln, die ein Mann namens Milstein von dem Ehemann einer Frau, der er nachstellte, erhielt. Sie schliesst ihren Bericht mit folgenden Worten: „Er hörte auf den schönen Namen Jakob Milstein Es wäre besser gewesen, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehenkt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“

Jeder Ehemann erledigt solche Affairen so, wie es ihm richtig erscheint. Diesem erschien eine Tracht Prügel ausreichend. Die Bestien der N. D Z. aber reizen zum Mord auf, weil es sich um einen Mann namens Milstein, also vermutlich um einen Juden handelt.

Da preisen die Sittlichen täglich ein Stärkungsmittel bei verminderter Potenz an und heucheln Entrüstung darüber, wenn einer dessen nicht nur nicht bedarf, sondern sich noch im Ueberschwang der Gefühle auf solche Extratouren begibt. Aber er heisst Milstein und das ist genug. Aehnliche Dinge kommen oft genug in der „guten deutschen Gesellschaft“ vor, da wird stramm der Mund gehalten, auch wenn es die Spatzen von den Dächern pfeifen.

NEU 1934 NEU

Kalender für die Deutschen in Brasilien

Preis 1.800

Livraria Internacional

Rua Voluntarios da Patria 1195 - Porto Alegre

ACHTUNG!

Kaufen Sie Ihre Tasche direkt von der Fabrik.

Brieftaschen, Damentaschen usw. in modernsten Farben. - Garantierte Arbeit.

RUA DOS ANDRADAS 1275

Praça 15 de Novembro 133

Zum „Recht“ im neuen Deutschland

Die unter dem Pseudonym Ulrich von Riet in der N. D. Z. erscheinenden Berichte über Deutschland sind zumeist recht lesenswert. Herr von Riet, der ohne Zweifel ein Ueberbleibsel jener Deutschen Volkspartei ist, die in Deutschland als „Fraktion halb und halb“ bezeichnet wurde, hatte ja seit Jahresfrist verschiedentlich seine Einstellung zum Nationalsozialismus geändert, und es gab eine Zeit, da er recht deutlich von ihm abrückte. Heute bejaht er ihn, aber mit Einschränkung, und es ist ausser Zweifel, dass Herr Ulrich v. Riet zu dem grossen Heere der Enttäuschten zu zählen ist. Seine geschickten Verklausulierungen, seine Apostrophierungen sprechen eine beredte Sprache für denjenigen, der zu lesen versteht.

So gibt Herr v. Riet ohne weiteres zu, dass das vergangene Regime keine Enteignungsbezw. Sozialisierungspläne durchführte, dass Freiheitsbeschränkungen nur widerwillig und in Ausführung des Deutschland aufgezwungenen Friedensdiktates erfolgten Das besagt, dass dies nun alles jetzt geschieht und ohne Zwang von ausserhalb. Sollte es doch langsam in den Köpfen zu dämmern beginnen, dass die vergangenen 14 Jahre nicht doch so ganz verrucht gewesen sind, wie man es so gerne darstellt? Er spricht, man möchte sagen in einem Ton von leichter Melancholie, wenn er über die Gesetze, die das persönliche Eigentum und die persönliche Freiheit betreffen, schreibt.

Viel forscher und zustimmungsfreudiger ist Herr von Riet in Fragen des Strafvollzugs. Fragen, die ja mehr die „Arbeiter der Faust“ betreffen. Da wird der alte bürgerliche Irrsinn der herrschenden Klasse dick unterstrichen, der da behauptet, das jemals der Aufenthalt in deutschen Strafanstalten etwas erstrebenswertes gewesen ist. Es soll ohne weiteres zugegeben sein, dass der Strafvollzug in deutschen Strafanstalten während der Amtszeit des Zentrumsmannes Dr. Schmidt geradezu vorbildlich war. Es ist völlig abwegig, wenn behauptet wird, der humane Strafvollzug hat da versagt. Es ist eine profunde Erkenntnis, dass noch nie einer wegen der erlittenen Strafe „gebessert“ worden ist, sondern bestenfalls trotz dieser. Der Rückgang der Kriminalität wird auch mit der Rückkehr zum Strafprinzip nicht erzielt werden, denn die Strafe ist kein Abschreckungsmittel. Dies zu behaupten wäre gleichbedeutend damit, allen die nicht stehlen, die Furcht vor dem Eingesperrtwerden als Motiv der Redlichkeit zu unterschieben. Es wäre eine Unverschämtheit, von einem Menschen, der durch seine „niedere“ Geburt ohnedies schon benachteiligt ist, zu verlangen, zuzusehen wie die Seinen darben, seine Kinder dahins echen, ohne sich an dem Eigentum derer zu vergreifen, die mit vollen Bäuchen sein Elend untätig mit ansehen und dabei „Ueb' immer Treu und Redlichkeit“ plärren.

Das Problem der Kriminalität geht eng mit dem sozialen Problem Hand in Hand. Wird die soziale Frage einmal ehrlich zu lösen versucht, dann wird damit auch die Frage der Kriminalität von selbst gelöst. Davon aber ist Deutschland heute und seine verlogenen Sklavenhalter weiter entfernt denn je, denn die soziale Frage wird nur einmal von Menschen gelöst werden, die die ethischen Voraussetzungen erfüllen, und die sprechen wir den heutigen Machthabern samt und s nders ab

Tierschutz hoch in Ehren Er ist eine Selbstverständlichkeit für einen gesitteten Menschen. Millionen Menschen aber die Gleichberechtigung mit der stummen Kreatur versagen, sie ausserhalb der Gesetze stellen, ihnen das primitivste Menschenrecht versagen, weil sie blos das tun, was sie vom Tiere unterscheidet, nämlich denken, oder weil sie ohne eigenes Verschulden als Produkte einer anderen Rasse zur Welt kommen, das ist Verbrechertum. Das tut die deutsche Reichsregierung, dessen klagt sie eine ganze Welt an. Darüber kann der ganze Phrasenschwall patriotischer Heuchelei nicht hinwegtäuschen.

Herr Ulrich v. Riet zweifelt, dass all diese „sozialistischen“ P äne reifen. Sie werden so sicher nicht reifen, als diese Volksschändung nichts mit Sozialismus zu tun hat. Wir wissen, da s das Programm der NSDAP eine einzige Kette von Lügen und Betrügereien ist, die teils unersättlichem Machtbedürfnis, Ehrgeiz und Nichtbegreifen von Ideen anderer ist Ihre Führer sind nicht national sondern engstirnig nationalistisch, nicht sozial sondern asozial und nicht revolutionär sondern reaktionär. Sie haben sich an den wahrhaft freien, geistigen Menschen, und nur freie Menschen sind revolutionär, zugunsten einer schmalen versagenden Militärkaste und einer gierigen Unterdrückerkaste in einer nicht gutzumachenden, verbrecherischen Weise versündigt, wie es kein Hohenzoller oder Habsburger je gewagt. Und diese Herrschaften haben es doch weiss Gott verstanden. Man wird einmal keinem dieser Regierer um Hitler und Göring herum den Jagdschein, nämlich den § 51 gewähren dürfen, auch wenn der Irrsinn amtlich festgestellt ist

Rassenkämpfe

In allen Teilen der Welt sind Gruppen ins Leben getreten, die die vom nationalsozialistischen Hitlerregime des Faschismus so bestialisch und niederträchtig bekämpften Juden verteidigen wollen. Auch die Regierungen einer Reihe von Ländern und h rvorragende Staatsmänner setzen sich eifrig für die Juden ein. Und in soweit es sich darum handelt, gegen Gewalt und Unterdrückungsschmach Stellung zu nehmen, ist dies durchaus begrüssenswert Aber es wird leider wirkungslos bleiben.

Rassenkämpfe sind nichts weiter als Herrschafts- und Machtkämpfe einer zur Autorität gewordenen, die Staatsgewalt innehabenden Machtgruppe einer Rasse gegen Andersrassige. Diese Herrschaftskämpfe äussern sich stets durch staatliche Bedrückungs- und Verfolgungsfaktoren, die gegen die Andersrassigen gekehrt werden, aber stets auch zur selben Zeit die eigenrassige, unterworfene Bevölkerung bedrücken und knechten, ja vielfach bis zur Ausrottung verfolgen. Sind in Deutschland nur die Juden verfolgt, geächtet, misshandelt? Keineswegs; auch der deutsche Arbeiter wird von der nationalfaschistischen Staatsgewalt unterdrückt, ausgebeutet, in schrecklichster Massenarbeitslosigkeit verhalten, in Konzentrationslager geworfen, mit Stahlruten gepeitscht, unschuldig zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt, gehenkt, erschossen. — Tatsächlich dient der Naziterror des Antisemitismus, sein Schrei: „Nieder mit den Juden!“ dazu, um letzteren Tatbestand zu verhüllen, von ihm abzulenken.

Wer wirklich die Judenverfolgungen in Deutschland ä hten und überwinden will, kann dies nur im Geiste anarchistischer Ethik tun, indem er jedwede Verfolgung, jedwede Bedrückung, jedwede Herrschaftsknechtung verneint Aber dieselben Juden, die sich gegen die Judenverfolgungen in Deutschland kehren, bauen selbst einen Staat auf, der, wenn er die Macht dazu bekommt, verfolgen wird und heute schon in Palästina das Grund- und Bodenmonopol s hützt, die eigenen Volksgenossen ni derhält; dieselben englischen, französischen, italienischen S aatsmänner, die gegen die Judenverfolgungen protestieren, unterdrücken in Indien, Asien, Afrika, Amerika, ja, im eigenen Land mit allen Mitteln der Verfolgung und Ausrottung an lersrassige, aber ebenso die eigenen Völker.

Rassenbedrückung ist stets nur ein Teil der allgemeinen Bedrückung. Einen wahren Kampf gegen die Unterdrückung erbringt deshalb nur die Weltanschauung der Gewaltlosigkeit und der Herrschaftslosigkeit. Nur, wer jede Herrschaft und Gewalt verneint, bekämpft in Wirklichkeit die Herrschaft und Verfolgungsgewalt d s Staates jeder Rasse. Nur durch das Ende jeder Herrschaft ist zu beenden jeder Rassenkampf, jede Rassenbedrückung.

Antisemitismus

„Mir fällt es sehr schwer“, sagte einst Tolstoi, aufgebracht über die antisemitischen Treibereien, „den Seelenzustand der Menschen, die von diesem Wahnsinn besessen sind, vorzustellen. Ich erinnere mich nie, jemals solche Gefühle gehabt zu haben; wenn ich mich aber darin tiefer hineindenke, sehe ich immer deutlicher, dass der Antisemitismus keine Weltanschauung, keine politische Ueberzeugung, keine Parteiansicht ist, sondern ein krankhafter Zustand, eine wilde Leidenschaft; eine Leidenschaft, die schon an das Gebiet der niederen, erotischen Leidenschaften mit einer besonders ekligen Nüance grenzt. Es gibt Menschen — und insbesondere fällt diese Art bei versoffenen und jeder Scham baren Strassendirnen auf —, die ohne Unterlass und bis ihnen der Geifer im Munde erscheint, mit hässlichen Worten und schmutzigen Schimpfreden herumwerfen und dann im höchsten Gipfelpunkt des Wahnsinns sich so weit vergessen, dass sie den Leuten ihren ganzen Schmutz aufdecken. Und in der Tat, es ist schwer, sich etwas Ekligeres auszudenken. — Denselben Schmutz ihrer Eigenart decken auch die vom Antesimitismus Besessenen auf. Leo Tolstoi.

(Aus „Gespräche mit Tolstoi“, mitgeteilt von J. Teneromo.)

Dämmernde Hoffnung

Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in Brüssel, der Anfang August 1933 stattfand, ist der Beschluss gefasst worden, gegen den Krieg mit Generalstreik und Boykott zu antworten, den Kampf gegen den Faschismus, besonders den deutschen, mit internationaler Boykottierung seiner Waren zu führen.

Es ist zum zweiten Mal seit 1922, dass die internationale Gewerkschaftsbew gung solche vernünftigen Beschlüsse fasst, die schon lange vor dem Weltkrieg von den Anarchisten und Anarchosyndikalisten aller Länder propagiert, aber von sämtlichen Führern des Marxismus und der Sozialdemokratie mehr bekämpft wurden, als sie Militarismus und Krieg je bekämpft haben. Auch jetzt fehlt den obigen Beschlüssen jene Garantie der Wirksamkeit und des Ernstes, die nur dann geboten werden kann, wenn sich die Gewerkschaftsbewegung absolut ablöst und lostrennt von sämtlichen parlamentarich orientierten Parteien.

Man kann unmöglich ehrlich für den Generalstreik agitieren und ihn zur Funtion bringen, so lange man an der Spitze der Gewerkschaften Führer hat, die als Nationalräte usw. dem Staat einen Eid auf Staatserhaltung im Frieden und Staatsverteidigung im Kriegsfall schwören! Solche Führer müssen jede wahrhaft sozialwirtschaftliche Kampfidee sabotieren.

Hoffen wir, dass die gefassten Beschlüsse die internationale Gewerkschaftsbewegung zu dieser anarchistischen Erkenntnis recht bald bringen.

Zur Rassenhygiene

Ein Leser schreibt uns: „In einer der lezten Nummern der „Aktion“ wurde der bei unseren „Freunden“ grassierende Rassenfimmel vom ethisch-geistigen Standpunkt aus betrachtet. Im nachfolgenden soll versucht werden, diese Frage einmal mehr von der praktischen Seite zu streifen.

In der N. D. Z, Nr. 189 vom 15. August, finden wir einen Artikel vom Verfasser der famosen Heimatbriefe, Ulrich von Riet, betitelt: „Gesetz zur Verhinderung erbkranken Nachbarn zu verst hen. Niemals ist die Nationalität Ursache persönlicher Zwiste und Reibereien. Das bestätigte mir auch ein hoher Gerichtsbeamter, der sich mit dieser Frage sehr eingehend beschäftigt. So gut wie niemals kommen Streitfälle, die sich aus nationalen Gegensätzen ergeben, vor Gericht. Das Volk selbst kennt keine Sprachenfrage. Es spricht jeder überall wie er kann oder wie er will und niemand nimmt Anstoss daran, bloss die Aemter. Die Aemter tun dies, damit der gewaltige Apparat, der der Sprachenfrage und den Sprachverordnungen dienen soll, seine Arbeit und seine Kompetenz sich erhalte und um zu verhindern, dass die vielen Arbeitnehmer dieses Apparats etwa arbeitslos und entbehrlich werden. Die Sprachverordnungen werden mit grösster Spitzfindigkeit und viel Raffinement so herausgearbeitet, dass sie den Schwächeren, also hier den Deutschen, an seiner empfindlichsten Stelle treffen, ihm recht weh tun und als feine Nadelstiche ihn nie zur Ruhe kommen lassen, damit der Sprachenstreit, von dem eine grosse Gruppe von Bürokraten des Staats- und Parteidienstes lebt, ja nicht beigelegt werde Hier ein Beispiel einer solchen Spra hverordnung: Budweis, das immer Budweis hiess, darf nicht mehr Budweis heissen, sondern heisst jetzt „Böhmisch-Budweis. Damit soll aller Welt klar gezeigt werden, dass die Prager Regierung das Recht und die Macht hat, ändernd in den deutschen Sprachschatz einzugreifen und damit soll für alle Zeiten die historische Tatsache konstruiert werden, dass die böhmischen Städtenamen niemals ursprünglich deutsch waren, sondern immer nur Uebersetzungen aus dem Tschechischen sind. Deshalb kann eine Stadt, die tschechisch „Ceské Budejovice“ heisst, im Deutschen niemals Budweis, sondern immer nur Böhmisch-Budweis heissen.

(Fortsetzung folgt).

Krieg als Krankheit

Von Emil Flusser.

(Fortsetzung).

Verhängnisvoll wird aber der Herdentrieb in schweren Zeiten. Wer da statt kritischer Prüfung der Situation und vorsichtiger Abwägung aller Möglichkeiten nur nach der Stimmung hin horcht, die um ihn herrscht und durch lange Uebung vorbereitet, sich rasch einfühlt und anpasst, wird in die Katastrophe hinein gerissen und reisst andere fort. Ueberall dort, wo der Herdentrieb über den Selbsterhaltungstrieb siegt, kommt es zu schwerem psychopathischen Massengeschehen.

Unter Kollektivaffekt verstehe ich eine Art von Gemütsbewegung, welche dadurch gekennzeichnet ist, dass sie sich beim Einzelmenschen nur dann entwickelt, wenn sein Ich-Bewusstsein einem Wir-Bewusstsein gewichen ist.

Der Kollektivaffekt.

Zwei Kollektivaffekte von grösster praktischer Bedeutung sind Vaterlandsliebe und politischer Hass. Der Klang des Wortes Vaterland allein vermag die Menschenseele aus der Welt der Realität emporzuheben und zu den Höhen der Andacht und Erbauung zu tragen. Es ist unmöglich ohne den Schein von Trivialität, Blasphemie, Sarkasmus aus dem Begriffe Vaterland das herauszuheben, was er am Realem, Greifbarem enthält. Geht man jedes Gefühls der Andacht bar daran, Vaterland und Volkstum zu analysieren, dann ist man überracht darüber, wie leicht eine Prüfung dieser beiden, für das Leben der Gegenwart und insbesondere der jüngsten Vergangenheit so bedeutungsvoller und verhängnisvoller Affekte auf ihre Tiefe und Intensität bei jedem einzelnen Menschen durchgeführt werden kann. Man braucht dazu nur ein einfaches Reagens: Geld. Man nehme einen beliebigen Staatsbürger des Staates X und sage ihm, man garantiere ihm im Staate Y einen besseren Lebensstandard als im Staate X. Die Summe S, die notwendig ist, um ihn zum Aufgeben seines Vaterlandes X und zur Annahme des Vaterlandes Y zu bewegen, gibt die Grösse seiner Vaterlandsliebe V an. Die Fälle, wo S gleich ist unendlich, werden zu den allerseltensten Ausnahmen gehören, und nur dort anzutreffen sein, wo ein Mensch im Staate eine so glänzende Stellung hat, dass sie einfach nicht mehr besser denkbar ist, wo also schon der Staat X dem Bürger ein so grosses S bietet, dass er mit Y garnicht verhandeln muss. Fälle, die auf S garnicht reagieren, es weder von X beanspruchen noch von Y annehmen, dürften sich kaum finden. Ganz analog ist die Grösse des zweiten mächtigen und gefährlichen Kollektivaffektes messbar, des politischen Hasses. Etwas, was der Mensch wirklich liebt, etwa sein Kind, verlässt er um keinen Preis.

Die Liebe des einzelnen Menschen zur Heimaterde ist also niemals unermesslich, nie so gross, dass er nicht eine bessere gegen eine gewisse Entschädigung gegen sie eintauschen würde. Die Vaterlandsliebe ist immerhin bei der ländlichen Bevölkerung ungleich grö ser als beim Städter, bei welchem sich die Grösse V durch ein verhältnismässig sehr niedriges S ersetzen lässt

Wie ist es nun mit der Liebe zum eigenen Volk bestellt? Die Volksgenossen, die der Einzelne kennt, liebt er nicht besonders. Dass ein Volksgenosse einen anderen Volksgenossen liebt, trotzdem der Andere bessere Erfolge im Leben gehabt hat als er selbst oder zum Anhange seines Konkurrenten gehört, das kommt nur ganz ausnahmsweise vor. Die er liebt, von denen hat er irgend einen persönlichen Nutzen oder denen geht es fast immer schlechter als ihm selbst, wenigstens in irgendeinem ihm wichtigen Belange. Ein persönlicher Vorteil oder bischen Bedauern und Mitleid oder ein Gefühl eigener Superiorität ist immer dabei, wenn einer den anderen richtig gerne hat. Das ist aber doch nicht die wahre Liebe, keine Liebe, um derentwillen man sein Leben opfert. Und das taten doch Hunderttausende um ihres Volkstums willen im grossen Krieg. Oder lieben die Menschen nur solche Volksgenossen, die sie nicht kennen? Vielleicht. Aber auch das ist dann nicht die wahre Liebe. Oder lieben sie nur das Volk und die Volksgenossen nicht? Das letztere ist der Fall Der innere Widerspruch darin ist kennzeichnend für den Kollektivaffekt.

Wie ist es nun mit dem politischen Hass, dem Völkerhass, dem Hass gegen den Erbfeind bestellt, der Millionen Menschen in den Krieg trieb? Es hasst ein Kollektivum das andere Kollektivum, ein rein begriffliches, fast abstraktes Etwas das andere rein begriffliche, fast abstrakte Etwas. Ein Einzelmensch hasst einen anderen Menschen seiner fremden Volkszugehörigkeit wegen nicht und feindet ihn nicht an.

Ich lebe an der Sprachgrenze zweier Nationen, deren ständige Kämpfe die Spalten einzelner Tagesblätter im In- und Auslande füllen. Die Menschen aber, Deutsche und Tschechen, feinden ei ander nicht an und streiten nicht mit einander. Das tun bloss die Parteiblätter Im Konkurrenzkampfe wird manchmal das Schlagwort ausgegen, es sollen Deutsche die deutschen, Tschechen di tschechischen Unternehmer unterstützen Das hat mit Feindseligkeit nichts zu tun, ist eines der vielen unangenehmen Mittel im Kampfe ums Brot. Sie weichen einander auch durchaus nicht aus, sondern immer bemüht sich jeder Einzelne den andersprechenden

tigten sein sollten und als solche den Prozess beiwohnen dürften, um auf diese Weise beizutragen, die wahren Schuldigen zu entlarven.

Dar war ein Fehdehandschuh den man dem Teilhaber des Herrn Hugenberg ins Gesicht warf.

Die Voruntersuchungen wurde abgeschlossen, und die Pseudo-Autoren des Reichstagsbrandes sollen verurteilt werden.

Nichts halfen die Proteste der Internationalen Kommission. Trotzdem die Schuld der Angeklagten noch nicht bewiesen werden konnte, sollen sie vor Gericht gestellt werden.

Adolf Hitler strahlt. Van der Lubbe oder van der Leyde mit seinen Kumplizen, ob schuldig oder nicht, werden hingerichtet.

Und der Gekreuzte von Braunau wird wiederum eins von seinen teuflischen Versprechungen halten: „Es werden Köpfe in den Sand rollen".

(Jeder Kommentar würde das hier gesagte nur abschwächen. Die Redaktion)

Obige Feststellungen eines Mitarbeiters vom „Jornal da Noite" veranlasste einige Deutschbrasilianer, bei der Direktion obiger Zeitung ,beschwerend vorstellig zu werden. Unter dem Titel: „Brasileiros Falsificados" erteilte die Direktion diesen Herren eine Antwort, die sie sich wahrscheinlich nicht hinter den Spiegel gesteckt haben. Wir werden in der nächsten Nummer der „Aktion" die Antwort publizieren.

Erich Mühsam

Eins der Opfer der Hitlerregierung!

Vor mir liegt die Nummer vom 7. April d. Js des „Sonnenburger Anzeiger", und der bringt folgende Notiz:

„Sonnenburg, 7. April. Ein weiterer Transport von ca. 60 „Schutzhäftlingen" wurde gestern durch den Berliner Polizeipräsidenten dem hiesigen Konzentrationslager zugeführt. Diesmal wurde zur Ueberführung nach hier die Eisenbahn benutzt. Mit dem Gesang der Nationalhymne mussten die Häftlinge vom Bahnhof nach dem ehemaligen Zuchthaus marschieren, wobei vielfach der Gummiknüppel der Berliner Hilfspolizei nachhalf.

Unter diesen Gefangenen befand sich auch Erich Mühsam. Seine Zähne wurden eingeschlagen, seine Augengläser zertrümmert; man hat ihn mit Füssen getreten. Im Gefängnis wurde er weiter misshandelt. Man versuchte ein Hakenkruz in seine Haare zu schneiden.

Mühsam ist infolge seiner früheren Verhaftungen sehr leidend. Sein Leben ist in Gefahr, wenn es nicht gelingt, ihn bald frei zu bekommen.

Bei den Misshandlungen erlitt der bekannte Rechtsanwalt Dr. Hans Litten so schwere Verletzungen, dass er von Sonnenburg nach Berlin ins Lazarett zurückgebracht werden musste".

Soweit die Notiz dieser Zeitung. Bestien in Menschengestalt sind es, die für obige Taten verantwortlich sind.

Am 1. März wurde Mühsam frühmorgens aus dem Bett heraus verhaftet. Eine Anklage ist bis heute gegen ihn nicht erhoben.

Wer und was ist Mühsam. Am 6. April 1878 in Berlin geboren, besuchte er das Gymnasium, wurde zuerst Apothekergehilfe bis er sich ganz der Schriftstellerei widmete. Vor dem Kriege lebte er in München. Von 1911-1914 gab er die literarisch-revolutionäre Zeitschrift „Kain" heraus. Als am 7. November in München die Revolution ausbrach, wurde er neben Landauer, Toller und Sylvio Gesell als Anarchist in die Räterepublick berufen, aus welcher er zusammen mit den oben Genannten ausschied, als die Räterepublik zum Werkzeug der Kommunisten wurde. Nachdem wurde Landauer erschlagen, Mühsam zu 15 Jahre Festung verurteilt. Auf Grund einer Amnestie kam er Weihnachten 1924 frei.

Seitdem lebte er in Berlin. Politisch trat er nicht hervor. Er beschäftigte sich besonders mit dem Schicksal der Gefangenen Von 1926—1931 gab er eine Zeitschrift „Fanal" heraus. Er schrieb Kritiken, Essays, Gedichte und Theaterstücke.

Seine Dramen „Judas" und „Staatsraison" sind mehrmals aufgeführt. Vor kurzem erschien ein Sammelband seiner Gedichte. Mühsam war nie Mitglied einer politischen Partei. Seit über 30 Jahren bin ich mit ihm persönlich befreundet, seit dieser Zeit kämpft er für die Weltanschauung des Anarchismus. Es braucht nicht erst betont zu werden, dass ich mich nach diesen unmenschlichen Taten der Hitlermenschen verpflichtet fühle, nun erst recht auf meinem Posten auszuharren.

Fr. Kniestedt.

CASA PAULISTA

Grosses Lager in modernen Möbeln, auch Korbmöbeln. Tapeten, Matratzen, Läufern, Linoleum, sowie Wallig-Betten und -Oefen.

Elias Livschitz

Rua Dr. Flores Nr. 86 - Telefon Nr. 7878

PORTO ALEGRE

Deutsche Propaganda im Auslande.

In der Nr. 220 des Deutschen Volksblattes vom 28. September 1933 finden wir eine offene Anfrage eines Vaters an die Deutsche Hilfsvereinsschule. Der Vater beschwert sich, dass man seine Kinder, als Brasilianer, zwingt, das „Horst-Wessel-Lied" zu lernen und zu singen.

Tags darauf erhält der Vater in derselben Zeitung vom Direktor der Hilfsvereinsschule folgende Antwort.

Zu der „offenen" Anfrage an die Deutsche Hilfsvereinsschule.

1.) Das Horst-Wessel-Lied wird auf meine ausdrückliche Veranlassung geübt. Ich trage allein dafür die Verantwortung.

2.) Dem Einsender stehe ich zur Rede, wenn er seinen Namen nennt. Mit „Ungenannt" verkehre ich nicht.

Kramer, Direktor.

Diese ungeschliffene Antwort zeigt zur genüge, wo die zu suchen sind, die dem Deutschtum ins Gesicht spucken. Das ist die von den Brasilianern zu Recht erkannte „Deutsche Gefahr".

Doch nun zu der Anfrage und zu der interessanten Antwort.

Es ist nicht wahr, dass auf Veranlassung des Herrn Kramer das „Horst-Wessel-Lied" in der Hilfsvereinsschule geübt und gesungen wird. Die Sache verhält sich so: Im Monat September fand im „Deutschen Hause" eine Sitzung statt, zu der alle Lehrkräfte der Hilfsvereinsschule erscheinen mussten. In dieser Sitzung hielt der Leiter der NSDAP. eine Ansprache, in der er von den Lehrkräften verlangte, dass in dieser Schule die von der Deutschen Regierung abhängig ist, die Herrlichkeiten des neuen Deutschlands gezeigt werden, und dass alles darauf anzulegen sei, den Kindern den Begriff des Nationalsozialismus beizubringen usw. In dieser Sitzung, in der man das Aktionsprogramm festlegte, wurden zum Schluss die Lehrer gezwungen, stehend, mit vorgestreckter Faust, das „Horst-Wessel-Lied" zu singen.

Sehen Sie, Herr Kramer, so sieht die Geschichte in Wirklichkeit aus. Die Lehrer befinden sich in einer Zwangslage. Fügen Sie sich, dann verstossen Sie gegen die guten Sitten des Gastlandes, indem Sie die geduldete Schule zu politischen Zwecken ausnutzen. Fügen Sie sich nicht, na, da Sie von Deutschland nur beurlaubt sind, fliegen Sie, ohne Gnade! Ich hoffe, dass diese Darstellungen zur Beseitigung dieses Unfugs beitragen werden. Das für heute. Fr. Kniestedt.

Schuhgeschaeft

„A Princeza"

Wünschen Sie ein gutes Paar Schuhe für Herren, Damen oder Kinder?

Wünschen Sie einen Hut der letzten Mode?

Besuchen Sie ohne Zeitverlust dieses Haus, welches nur gute und billige Artikel führt.

RUA VOLUNTARIOS DA PATRIA, 733

gegenüber der Eisenbahnstation.

Liga für Menschenrechte

Ortsgruppe Porto Alegre.

Die letzte, am 26 September stattgefundene öffentliche Sitzung war sehr gut besucht. An den sehr interessanten Vortrag von Kniestedt über das Thema: „Ist die arische Rasse eine minderwertige?" knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an der sich sechs Versammlungsteilnehmer beteiligten. Die nächste öffentliche Sitzung findet am Dienstag, den 10. Oktober, im Lokale Rua Voluntarios da Patria 4047 statt. Kniestedt spricht über das Thema: „Die Lehren des Reichstagsbrandes". Freie Aussprache.

EINE BRIEFKASTENNOTIZ

Es ist der grösste Kummer für die N. D Z. und ihre Kreise, in einem so wenig fortgeschrittenen Lande leben zu müssen, wo die Einrichtung von Konzentrationslagern noch nicht zu einer Angelegenheit für den täglichen Gebrauch geworden ist, infolgedessen es hier immer noch Menschen gibt, die sich erlauben anderer Meinung zu sein, wie die deutschen Regierer.

So lässt sich diese alte Gewohnheitslügnerin in ihrem Briefkasten ihr eigenes Leid klagen, da sie ja zu dumm und zu feige ist, sich offen zu wehren. Da um Antwort gebeten wird, erklären wir, dass wir nicht gesonnen sind, von dem von uns beschrittenen Weg abzugehen. Wir werden weiter alles Wissenswerte, was von der anderen Seite verschwiegen wird, publizieren, bzw. richtigstellen. Dass wir die NSDAP. bekämpfen ist unser Recht, und dass wir das nicht mit Liebeserklärungen besorgen ist selbstverständlich. Wenn die NSDAP. auch heute sagt: „L'etat c'est moi", so ist sie für uns noch immer nicht Deutschland und nicht das deutsche Volk.

Man kann einem Lande nicht ins Gesicht spucken, ebensowenig wie einer Zeitung und schon garnicht einer vom Niveau der N. D. Z., die doch ganz gewiss kein Gesicht hat. Der Briefkasten-Onkel zeigt Interesse für unsere Mitarbeiter. Ich glaube es! Raus mit Deinen Neuigkeiten, wenn Du den Mut dazu hast. Die Redaktion der N. D. Z. findet alte Bekannte dabei, d. h. aus einer längst vergangenen Zeit.

Man kann sagen, warum bezieht ihr das auf euch, ihr seid ja garnicht genannt. Das ist nicht notwendig, denn jeder weiss, dass nur wir von den Deutschen den Mut haben, die Wahrheit zu sagen.

Die Redaktion.

Freunde der Aktion

In der vorigen Woche hat sich hier eine Gruppe unter dem Namen „Freunde der Aktion" gegründet. Welchen Zweck hat diese Gruppe? Mit dieser Nummer haben wir die 10. Nummer der „Aktion" herausgebracht. Es ist wohl zu verstehen, dass wir von keiner Seite auf irgendwelche finanzielle Unterstützung zu rechnen haben. Der Drucker, Papier und Porto sind aber Spesen, die nicht umgangen werden können; durch Abonnements allein deckt sich aber keine Zeitung. Wir wollen das Blatt aber ausgestalten, es soll in nächster Zeit sechsseitig erscheinen. Dazu brauchen wir eine eigene Druckerei!

Eine eigene Setzerei haben wir uns durch Kauf von Setzmaterial bereits zugelegt. Jetzt fehlt eine Presse! Diese Nummer 10 ist bereits mit unserem Material angefertigt.

Um das notwendige Geld für unsere Druckerei zu bekommen, hat die Gruppe „Freunde der Aktion" einen Pressefonds geschaffen.

Am Sonntag, den 29. Oktober und Sonntag den 4 November veranstaltet die neue Gruppe im Saale der Unterstützungskasse ein Preiskegeln. Da die Preise alle als Geschenke geliefert werden, kommt die gesamte Einnahme unserer neuen Druckerei zu gute. Alle Anfragen in Bezug dieser Gruppe sind an den Verlag der „Aktion" zu richten, von wo sie weitergeleitet werden.

Der Gruppenleiter: Walter Schmitz.

Briefkasten

H. L. — Die Wochenausgabe vom Argentinischen Tageblatt können Sie durch uns beziehen.

I. S., Erechim. — Ich hoffe, dass Sie alles erhalten haben. Gruss.

I. R., Toropy. — Hoffentlich haben Sie den Ersatz erhalten.

R. L., São Paulo; C. M, Montenegro. — Gelder erhalten.

Herr F. M. — Auf Ihre Anfrage in Bezug auf die neue Gründung von H. Grundig können wir Ihnen nachdem wir den Prospekt gelesen haben, nicht raten, sich an dieser Gründung zu beteiligen. Alles schöne Worte, die nach unserem Dafürhalten nicht durchführbar sind.

Herr O. M. — Wenn Sie Ihren Namen nicht angeben, dann können wir Ihre Zuschrift nicht veröffentlichen. Das gilt für alle Einsender.

Die Redaktion.

Brüder in Not

Fortsetzung unserer Sammelliste

G. K. M., Theophilo Ottoni, Minas	10$000
Gesamm. v. Paul Freisleben, Curytiba	40$000
Durch W. L., Navegantes	18$000
Zur Ablösung zweier Abonnements der N. D. Z.	28$000
Drei Polen	15$000
Hermann Kramer	6$000
Franz und Maria Keller	10$000
Ein Lehrer	10$000
Linie 32 (Ijuhy)	12$000
Mitglieder des Syndikats der Textilarbeiter, Porto Alegre	22$000
Mitglieder der Unterstützungskasse	32$000
Summa:	203$000
Bereits quittiert:	395$000
Summa:	598$000

Gelder sind zu richten an Fr. Kniestedt, Caixa Postal 501.

—

Die englischen Gewerkschaften haben den Beschluss gefasst, zur Unterstützung der Opfer der Hitler-Reaktion pro Mitglied als erste Rate einen halben Wochenbeitrag abzuführen.

Die Bergarbeiter des französischen Nordreviers haben je einen Tagelohn gestiftet. Die Hafenarbeiter von Amsterdam haben als erste Rate je einen Gulden gegeben. In ganz Schweden sind Volkssammlungen eingeleitet usw. Auch wir sind verpflichtet, unser Möglichstes zu tun.

Achtung! Eintopfsystem!

Unser UVW.-Vertrauensmann teilt uns mit, dass die braune Frauenschaft im Deutschen Hause zu Porto Alegre einen Kochkursus für das Eintopfsystem eingerichtet hat. Praktisch durchgeführt soll das Eintopfsystem hier — zum ersten Male — beim Frühlingsfest des Walhalla werden.

Faschismus in Brasilien

Der Führer der brasilianischen Faschisten, Dr. Plinio Salgado Filho unternimmt zur Zeit in den Nordstaten eine Propagandareise. In Bahia und Ceará veranstalteten die Studenten nach den Vorträgen grosse Demonstrationszüge, für die Demokratie und gegen den Faschismus, an denen sich eine grosse Volksmenge beteiligte.

„A Plebe" - São Paulo.

Stiftungsfest

Am Sonnabend, den 7. Oktober, veranstaltet die Unterstützungkasse Navegantes (siehe Inserat), in ihrem Vereinshause, Avenida Brasil 485, ihr 24. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater (aufgeführt wird von der Liebhaberbühne der Einakter „Junggesellenfreuden"), Preiskegeln (gedacht als ein Strohkegeln, wobei die schönsten Preise zu gewinnen sind), Verlosung und darauffolgendem Ball. Im Laufe des Abends wird der Schriftleiter des Mitteilungsblattes über „Ein Stück Geschichte aus unserem Vereinsleben" sprechen. Das Mitglied der Kasse, Herr Stenzel, wird in den Zwischenpausen einige interessante Vorträge zum Besten geben. Die Musik stellt die bekannte Kapelle Rockstroh.

Am Sonnabend, de 7. Oktober, abends 8 Uhr, feiert die „Unterstützungskasse Navegantes" in ihrem Vereinshause, Avenida Brasil 485, das

24. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater, Preiskegeln, Verlosung und Ball.

Durch die Liebhaber-Bühne gelangt der Einakter „Junggesellenfreuden" zur Aufführung.

Das Preiskegeln beschränkt sich nur auf diesen Abend und ist als ein sogenanntes Strohkegeln gedacht.

Die herrlichsten und ulkigsten Preise gilt es zu gewinnen.

Ein Vorstandsmitglied wird einen kurzen Rückblick über die Geschichte der Kasse geben.

Für Mitglieder nebst deren Familien

EINTRITT FREI

Nichtmitglieder 5$000. — Damen frei.